

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 105 (2015)

Heft: 2

Artikel: Interview mit Dr. Werner Bellwald, Lehrbeauftragter an der Universität Basel und freischaffender Volkskundler

Autor: Bellwald, Werner / Eugster, Benjamin / Hammerich, Anja

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1003804>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Interview

mit Dr. Werner Bellwald, Lehrbeauftragter an der Universität Basel und freischaffender Volkskundler



Kostümwechsel: Philipp Roth, zur Zeit Schweizergardist in Rom, beantragte eigens für die Fastnacht drei Tage Urlaub und reiste ins Lötschental, um mit seinen Kollegen vom Maskenkeller «Gmey Schtiärschtall» (Wiler) ausrücken zu können. Welche «volkskundliche» Erklärung die Medien zu seinem Bild wohl liefern? (Foto WB 02.2015)

Benjamin Eugster/Anja Hammerich/Theres Inauen: Welche bildliche Assoziation verbindest du mit dem Begriff «Volkskunde»?

Werner Bellwald: Volkskunde – der Begriff umreisst wohl für die meisten von uns die traditionellen Arbeitsfelder; folglich stellen diese altbekannten Wiedergänger wohl kein schlechtes Passfoto für die volkskundliche Identitätskarte. Wie eh und je tauchen im Februar Medienschaffende auf und beteuern, sie würden etwas Besonderes, etwas Neues zu den Masken (im Wallis) machen. Später liest, hört und sieht man den heidnischen Spuk und einen Naturburschen als Maskenschnitzer. Uninteressant bleibt, dass beispielsweise Lehrlinge und Schüler sich zusammentun, eigene Maskenkeller gründen, auch das Jahr über gemeinsam ihre Freizeit verbringen, und dass zwischen diesen «Clubs» mehr als nur die Fasnacht ausgemacht wird. Oder etwa, dass viele Maskenläufer am offiziellen Umzug aus Protest nicht mehr teilnehmen, und dass dieses Jahr ein erster Plauschlauf vom obersten Weiler (Eisten) durch das ganze Tal bis Goppenstein stattfand – an einem hell-

lichten Dienstagnachmittag, als die Medientrosse der Nacht vom Schmutzigen Donnerstag mit seinem grossen Umzug längst abgereist waren. Der Verkehrsverein verkündet: «Das magische Tal» und hatte bereits im Voraus Werbekampagnen von gruseliger Binnenexotik (und umgekehrt) lanciert. Einmal Volkskunde, immer Volkskunde. Never change a winning horse ...

BE/AH/TI: *Du bist wissenschaftlicher Leiter der LA CAVERNA / Museumszentrum Oberwallis, freiberuflicher Kulturwissenschaftler und zudem Lehrbeauftragter für Kulturanthropologie an der Universität Basel. Inwiefern betrachtest du die «Volkskunde» (noch) als reales Berufsfeld für die Studierenden und Studienabgänger?*

WB: Die «traditionelle» universitäre Volkskunde erlebte ich in den 1980er Jahren und sie bot, erst recht im Verband mit geschickt gewählten Nachbarfächern, eine breite Ausbildung und konnte in verschiedensten Berufssparten einen Einstieg erleichtern. 30 Jahre später hat sich das Fach (teils bis zur Unkenntlichkeit) gewandelt und bietet glücklicherweise immer noch bzw. wieder eine gute Ausgangslage. Das weist aber nicht zwingend auf eine Identitätskrise hin – auch wenn das Passfoto inzwischen ein ganz anderes ist – und wir sind diesbezüglich auch kein Sonderfall: Welches Fach kommt denn daher wie 1980?

BE/AH/TI: *Ist «Volkskunde» in deinem Berufsalltag eine Perspektive, eine Trademark, beides oder/und anderes?*

WB: Im Gegensatz zu diesem ganz natürlichen Befund stelle ich beim Blick auf meinen Berufsalltag fest, dass nicht nur die einst vermittelten Techniken (Interviews, Berichte abfassen, Bildquellen herstellen, Transkriptionen u.a.m.), sondern auch einige traditionelle Themenfelder in meinem Berufsalltag aufscheinen. Ob ich dabei der Binnenexotik immer entgehe, beziehungsweise ob die diversen Redaktionen einen anderen als den traditionellen «volkskundlichen Blick» durchgehen lassen oder mit Streichungen reagieren (schlimmer noch: mit Ersetzungen nach Gutdünken, was nicht selten geschah), das steht auf einem anderem Blatt Papier. Leider ist «Volkskunde» hier noch viel zu oft eine «Trademark» und es scheint, dass unsere Bemühungen (Wer sind wir? Was tun wir?) gleich erfolglos waren und sind, wie jene der Denkmalpfleger, Heimatschützer und Kulturgüterbeauftragten, deren Namen immer noch pauschal als «Verhinderer» dekodiert werden.

Benjamin Eugster/Anja Hammerich/Theres Inauen

benjamin.eugster@uzh.ch/anja.hammerich@unibas.ch/theres.inauen@unibas.ch